

Disteghil Sar, 7885 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1957

Britische Expedition zur Südflanke unter Leitung von Alfred Gregory

Die kleine britische Expedition unter Leitung von Alfred Gregory trifft Mitte Juni 1957 auf dem Kuyang-Gletscher am Fuß der Südwand des Disteghil Sar ein. In 4570 m Höhe wird das Basislager errichtet. Die Briten erkennen zwei mögliche Routen durch die Südflanke, entweder über den Südostsattel am Verbindungsgrat zum Kuyang Chhish oder über den Westsattel. Beide Routen erscheinen extrem lawinengefährdet.

Der erste Versuch wird in Richtung Südostsattel unternommen, endet aber unter einer steilen Eiswand des Kuyang Chhish Nord. Immerhin können die Briten von dort den weiteren Routenverlauf besser einsehen. Sie müssen erkennen, dass der Schlussanstieg zum Sattel von einem Eisbruch versperrt ist, von dem regelmäßig Eislawinen zu Tal gehen. Hingegen erscheint von diesem Standort aus die Südwand in Richtung Westsattel weniger steil, wenn auch häufig von Lawinen überspült. Die weitere Beobachtung lässt aber erkennen, dass eine schwach ausgeprägte Rippe relativ wenig gefährdet ist, und so fällt der Entschluss, es am Westsattel zu versuchen.

Dort wird Lager 1 am 23. Juni in 4940 m Höhe errichtet. Viel Neuschnee der vergangenen Tage und auch weitere Schneefälle machen einen weiteren Fortschritt fast unmöglich. Am 1. Juli gelingt den Briten nach einem äußerst anstrengenden Aufstieg durch den Tiefschnee die Errichtung von Lager 2. Für die Briten ist der Stil des Aufstiegs im Karakorum ohne die Hilfe von Sherpas ungewohnt. Die lokalen Träger sind kein adäquater Ersatz, und das Kochen müssen die Briten auch selbst übernehmen. Am nächsten Tag gelingt Davis und Gregory mit leichten Lasten ein Vorstoß bis in 6100 m Höhe, wo sie ihre Lasten für ein Lager 3 deponieren und nach Lager 2 zurückkehren. Inzwischen waren von unten weitere Lasten nach Lager 2 heraufgebracht worden. Am 3. Juli richten sich die beiden Briten dann endgültig in Lager 3 ein. Am 4. Juli legen sie ohne Gepäck eine Spur in Richtung Lager 4 an. Sie windet sich zwischen den Spalten und Séracs des steilen Gletschers über nicht enden wollende Flächen mit tiefem Schnee bis unter einen Eisabbruch in 6550 m Höhe, der Schutz gegen Lawinen bietet. Von hier scheint der Weg zum West-Sattel offen. Zunächst aber müssen weitere Vorräte und Ausrüstung heraufgebracht werden. Die beiden Briten steigen also wieder nach Lager 2 ab. Dort sind inzwischen ausreichende Materialien für eine Ausstattung der Lager eingetroffen, und so entschließt man sich vor dem Vorstoß zum Westsattel zu einer Erholungspause im Basislager.

Jetzt aber verschlechtert sich das Wetter. Kurze Wetterbesserungen dauern höchstens 3 Tage, so dass zwischenzeitliche Vorstöße immer wieder abgebrochen werden müssen, weil andernfalls die Vorräte in den höheren Lagern aufgebraucht worden wären. Als man schließlich doch wieder in Lager 2 versammelt ist und an einem herrlichen Morgen weiter nach oben aufbrechen will, beobachtet man, wie der Schnee der gesamten Südwand in Bewegung kommt. Eine gigantische Lawine geht zu Tal. Die Briten suchen schnell Schutz unterhalb einiger Séracs und harren bang der nächsten Minuten. Erstaunlicherweise teilt der schwach ausgeprägte Grat die Lawine, Lager 1 und das Basislager sind aber im Schneestaub nicht mehr zu sehen. Der gesamte Hang war jetzt vom lockeren Schnee befreit; merkwürdigerweise aber nicht der Bereich unmittelbar oberhalb von Lager 2 in Richtung Westsattel. Bei einem Versuch, dort weiter aufzusteigen, werden sofort kleine Lawinen ausgelöst. Die Briten sitzen also in Lager 2 zunächst fest. Erst nach einer Woche wagen sie die Rückkehr ins Basislager, wobei sie feststellen, dass Lager 1 durch den Luftdruck der Lawinen teilweise zerstört worden ist.

Am 17. Juli hat eine größere Mannschaft, zu der jetzt auch lokale Träger zählen, die Route bis Lager 3 wieder eröffnet und Lasten dorthin gebracht. Am 18. Juli wird der Platz von Lager 4 (6550 m) wieder erreicht, wo sich Davis und Warburton einrichten, während die anderen wieder absteigen. Am Morgen des 19. Juli werden Davis und Warburton vom Donnern der Lawinen geweckt. In der Nacht hat es erneut geschneit. Um das Zelt herum sammelt sich langsam abrutschender Neuschnee, so dass sie sogar einen neuen Standort für das Lager suchen und das Zelt umsetzen müssen. Die Situation ist aussichtslos. Es wird Tage dauern, bis sich die Schneeverhältnisse gebessert haben werden. Die beiden Briten steigen nach Lager 3 ab. Dort ist die Stimmung schlecht. Als es nicht aufhört zu schneien, wird die Situation am Hang immer gefährlicher. Am 21. Juli steigen alle bei schlechten und gefährlichen Bedingungen ab und kommen am 23. Juli zurück ins Basislager. Die Expedition wird abgebrochen.

(Eine Skizze zum genauen Routenverlauf existiert zwar nicht, nach den Beschreibungen der Österreicher zum Jahr 1960 muss es sich aber im Wesentlichen um deren Route gehandelt haben. Siehe dort.)

Teilnehmer: Alfred Gregory (Leitung), David Briggs, Dennis Davis, John Cunningham, Keith Warburton, Piero Ghiglione (IT)

Quellen: Denis Davis: Disteghil Sar, The Himalayan Journal 21 (1958)
American Alpine Journal 1958, Seite 123

1959

Besteigungsversuch einer Schweizer Expedition unter Leitung von Raymond Lambert über den Südostgrat

Die Schweizer Expedition unter Leitung von Raymond Lambert kommt im Juni 1959 zum Kunyang-Gletscher, um den Disteghil Sar über den Südostsattel und Südostgrat zu besteigen. Die Schweizer versuchen also die Begehung der Route, welche die Briten zwei Jahre zuvor aufgegeben hatten. Die Route über den Westsattel, zu der sich die Briten schließlich entschlossen hatten, hatten sie wegen der so großen Lawinengefahr verworfen. Die Route über den Südostgrat erschien ihnen sicherer, wenn sie auch deutlich länger war.

Am 12. Juni errichten die Schweizer Lager 1 in 5250 m Höhe und bereits am nächsten Tag Lager 2 in 5950 m Höhe. Beim Aufstieg zwischen den beiden Lagern werden Asper und Jaquet durch herabfallende Eisbrocken leicht verletzt. Die folgenden beiden Wochen sind ausgefüllt mit schwerer Arbeit im Eis zu Lager 3 und der weiteren Erschließung bis in eine Höhe von 7000 m. Am 3. Juli setzt sehr schlechtes Wetter ein; die Situation in der steilen Bergflanke wird immer gefährlicher. Am 6. Juli räumen die Schweizer ihr Lager 3 und zwei Tage später auch Lager 2. In den folgenden Tagen wird immer offensichtlicher, dass ein Besteigungsversuch an dieser Flanke durch Lawinen und sonstige objektive Gefahren zu gefährlich ist. Die Expedition wird abgebrochen.

(Eine Skizze zum genauen Routenverlauf existiert nicht.)

Teilnehmer: Raymond Lambert (Leitung), Claude Asper, Marcel Bize, Italo Gamboni, Mario Grossi, André Kern, Annette Lambert, Charles Jaquet, , Dr. Robert Marty

Quellen: American Alpine Journal 1960, Seite 161

1960

Erstbesteigung des Disteghil Sar durch die Südflanke durch eine österreichische Expedition unter Leitung von Wolfgang Stefan

Die kleine Gruppe der Österreicher unter Leitung von Wolfgang Stefan entscheidet sich für die kürzere, wenn auch steile Route durch den westlichen Bereich der Südflanke, wo es auch die Briten im Jahr 1957 versucht hatten. Einen halben Tagesmarsch vor dem Basislager auf dem

Kunyang-Gletscher sind die Träger wegen Schneefalls und schlechter Sicht in Streik getreten und haben die Österreicher mit ihren Traglasten dort zurückgelassen. Folglich sind die ersten Expeditionstage vor Ort zunächst damit gefüllt, zusammen mit den vier Hochträgern die Traglasten nach und nach zum Platz des Basislagers in 4560 m Höhe zu schaffen. Es ist eine mühsame Schlepperei, aber nützlich für die Akklimatisation. Am 21. Mai ist es soweit, dass alle ins Basislager übersiedeln können, aber es ist anscheinend noch zu früh im Jahr für einen Aufstieg. Ein erneuter Wintereinbruch muss zunächst einmal ausgesessen werden. Zwei Tage später kommt man mit Mühe im Tiefschnee über den Gletscher bis an den Fuß der Wand und noch ein wenig höher bis auf 5500 m, wo die ersten Lasten deponiert werden.



Route der Erstbesteiger im Jahr 1960

Schon am folgenden Tag wird der Platz in 5740 m Höhe erreicht, der für Lager 1 vorgesehen ist. Zunächst aber erzwingt schlechtes Wetter eine Rückkehr ins Basislager. Schon am 26. Mai ist wieder ein Vorstoß möglich. Es muss neu gespurt werden, aber gegen Mittag ist die kleine Plattform für Lager 1 wieder erreicht. Die Hochträger deponieren ihre Lasten und steigen ab; die Österreicher richten sich im Lager ein. Der nächste Tag vergeht mit der Präparierung einer schwierigen Passage im steilen Eis oberhalb des Lagers. Am 28. Mai steigt die Mannschaft durch die mit Fixseilen vorbereitete Steilstufe und weiter über den folgenden Gletscherabhang, der weiter unten abrupt über einer Felsrippe abbricht. In 6300 m Höhe versperrt unerwartet eine riesige Spalte den Weiterweg. Die hoch aufragende Oberlippe der Spalte hängt über, die Suche nach der Möglichkeit einer Umgehung ist ergebnislos. Zunächst entmutigt kehren die Österreicher nach Lager 1 zurück, zudem wird das Wetter schlechter.

Zwei Tage später gelingt es Mayr, Raditschnig und Marchart, an der Oberlippe der Spalte eine Strickleiter anzubringen und das Hindernis zu überwinden. 200 m höher erreichen sie einen geschützten Zwischenraum zwischen einem Sérac und einer Eiswand, wo sie Lager 2 errichten. Noch am Abend kehren sie nach Lager 1 zurück. Am nächsten Tag ist die Mannschaft damit beschäftigt, weitere Traglasten hinauf nach Lager 2 zu bringen. Am Abend des 6. Juni sitzen die Österreicher voller Zuversicht dort oben, nur noch 500 m unterhalb des Westgrates. Zunächst aber schieben sie einen Rasttag ein, denn der Transport der Lasten hat Kraft gekostet.

Am 8. Juni brechen sie noch in der Nacht weiter nach oben auf, doch bald müssen sie umkehren, denn die jeweils Wartenden verlieren schnell jegliches Gefühl in den Zehen; es ist einfach noch zu kalt. Erst als die Sonne bereits kräftig scheint, verlassen sie wieder die Zelte. Der folgende Aufstieg ist sehr anstrengend, die Körper sind noch nicht ausreichend an die Höhe angepasst. Nochmals versperrt eine Spalte den Weg Richtung Westgrat, eine fragile Schneebrücke leitet hinüber. Wühlerei im Tiefschnee. Um 6 Uhr abends ist der Grat erreicht und gibt den Blick nach Norden frei. Schnell werden die beiden Zelte in 7010 m Höhe aufgestellt; es wird kalt.

Am Morgen des 9. Juni ist das Wetter nicht mehr ganz so klar, aber Marchart und Stärker bereiten sich dennoch für den Aufbruch nach oben vor. In der großen Höhe dauert es lange, bis alle Kleidungsstücke und die Schuhe angezogen sind. Um 10.30 Uhr brechen sie auf, um 15 Uhr erreichen sie die Felsen des Gipfelaufbaus. Von Süden schiebt sich eine Wolkenwand heran, bald erkennen die drei Kameraden in Lager 3 nicht mehr, was weiter oben geschieht. Es wird dunkel, und man wird unruhig. Man bereitet heiße Getränke vor. Schließlich, um 21.30 Uhr, hören sie Stimmen vor den Zelten; die beiden Kameraden sind zurück. Um 18 Uhr hatten sie den Gipfel erreicht. Die steile Rinne und der scharfe Schneeegrat bis zum Gipfel forderten nochmals ihre ganze Kraft. Die Kälte hat ihnen schwer zugesetzt.

Das spüren sie beim Aufbruch am nächsten Morgen, als sie die Pickel nicht mehr festhalten können und die Füße schmerzen. Es beginnt zu schneien, höchste Eile ist jetzt geboten, um von diesem Berg wieder herunter zu kommen. Das Wetter wird immer schlechter. Mit sorgfältiger Seilsicherung bewegt sich die Gruppe langsam nach unten und erreicht bis zum Abend Lager 2. In der Nacht tobt der Sturm und es schneit ohne Unterbrechung weiter. Die 5 Österreicher beschließen, hier in 6500 m Höhe einen Tag abzuwarten. Aber auch am 11. Juni schneit es weiter, der Brennstoff geht aus. Jetzt geht es ums Überleben! Weiter abwarten, oder in die Lawinhänge einsteigen. Die Österreicher entscheiden sich für den Abstieg. Die Vorausspuhrenden hinterlassen einen tiefen Graben im Pulverschnee, aber sie finden zielsicher die Strickleiter über der großen Spalte. Die beiden Gipfelbezwinger sind am Ende ihrer Kräfte, aber alle wühlen sich weiter nach unten. Sie erreichen Lager 1, das unter den Neuschneemassen fast verschwunden ist. Zwei Nächte verbringen sie dort, bevor sie schließlich am 13. Juni zum Basislager absteigen, wo sie von den Hochträgern mit großer Freude in Empfang genommen werden.

Die Österreicher waren beim Aufstieg durch gutes Wetter begünstigt gewesen, aber der Schlechtwettereinbruch am Gipfeltag hat ihnen alles abverlangt, um wieder vom Berg herunter zu kommen. Marchart und Stärker hatten Erfrierungen erlitten, die nicht ganz ohne Amputationen ausgingen.

Teilnehmer: Wolfgang Stefan (Leitung), Götz Mayr, Herbert Raditschnig, **Diether Marchart**, **Günther Stärker**, Capt. Mohammed Amanullah Kahn (Verbindungsoffizier)

Quellen: Wolfgang Stefan: Distaghil Sar (7885 m)
Österreichische Karakorum-Expedition 1960
Berge der Welt, Band 14 1962/1963, Seriten 73 - 83

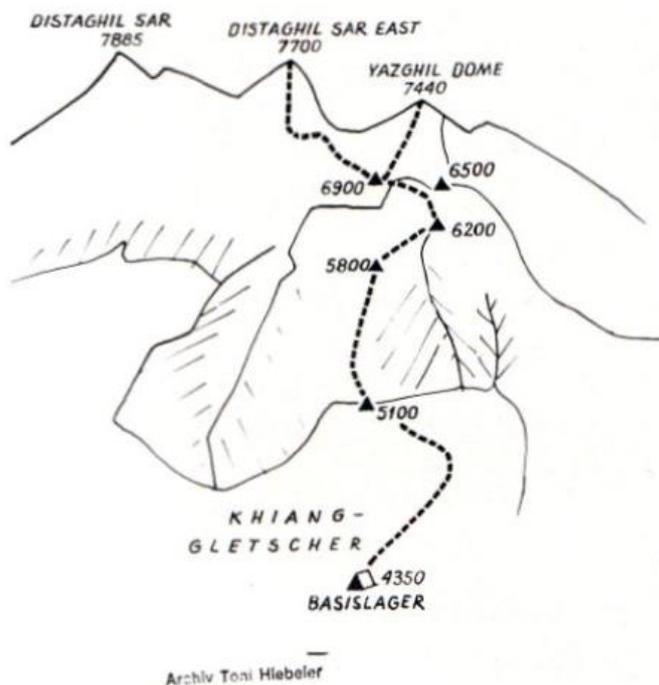
Wolfgang Stefan: Distaghil Sar – The account of the Austrian Karakorum Expedition 1960, Alpine Journal 1961, Seiten 1 - 8

Günther Stärker: Disteghil Sar, 1960, The Himalayan Journal 22 (1960)
American Alpine Journal 1961, Seite 414

1980

Erste Besteigung des Ostgipfels (7696 m) durch eine polnische Expedition unter Leitung von Ryszard Kowalewski

Die polnische Expedition unter Leitung von Ryszard Kowaleski war schon vor dem eigentlichen Start mit großen Problemen konfrontiert: Das Gepäck ging auf dem Luftweg für zwei Wochen verloren und die Preise der Träger waren gegenüber dem Vorjahr auf das Dreifache gestiegen. So waren die Polen gezwungen, erheblich weniger Gepäck mit auf den Marsch zu nehmen, was wiederum nur eine Besteigung im Alpinstil zuließ.



Am 14. Juli wird das Basislager in 4350 m Höhe auf dem Kunyang-Gletscher errichtet. Die für den Aufstieg benötigten Materialien finden zunächst ihren Platz in einem Depot in 5100 m Höhe am Fuß der Südwand. Am 21. Juli ist dann Aufbruch zu einer Besteigung im Alpinstil mit Biwaks in 5800, 6200, 6500 und 6900 m Höhe. Es ist eine kühne Route, an der die Briten und die Schweizer gescheitert waren.

Vom höchsten Biwak aus wird am 25. Juli der Gipfel des noch unbestiegenen Yazghil Dome (7324 m) über dessen Südwestflanke erreicht. Der Tiefschnee hatte den Polen schwer zu schaffen gemacht. Der Biwakplatz 6900 ist dann am nächsten Tag auch der Ausgangspunkt für den noch unbestiegenen Disteghil Sar East (7696 m). Für den schwierigen Aufstieg

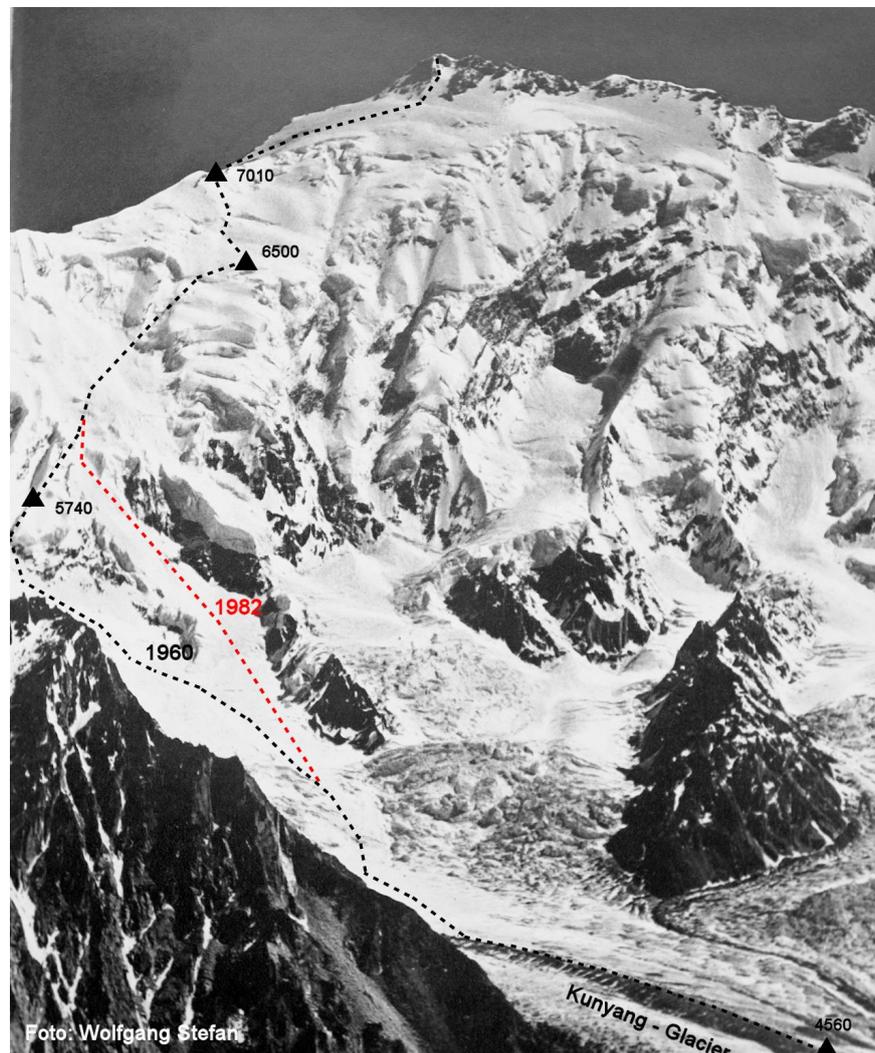
durch die Südostflanke benötigen die Polen den ganzen Tag, aber um 18.30 Uhr ist dieser bisher ebenfalls noch jungfräuliche Gipfel erreicht. Der Abstieg im Mondschein geht ohne Zwischenfälle vonstatten. Am 29. Juli befindet sich die kleine Mannschaft bereits wieder auf dem Heimweg.

Teilnehmer: Ryszard Kowalewski (Leitung), Andrzej Bielun, Jacek Gronczewski, Tadeusz Piotrowski, Jerzy Tillak

Quelle: <http://bergzeit.co/2012/10/26/yazghil-dome-7440-meter-disteghil-sar-east-7700-meter/>

1982

Zweite Besteigung des Disteghil Sar über eine Routenvariante in der Südwand durch eine spanische Expedition unter Leitung von Joaquim Prunes



Routen in der Südflanke von 1969 und 1982

Die spanische Expedition unter Leitung von Joaquim Prunes wählte für die zweite Besteigung des Disteghil Sar eine Route, die in der Höhe von 5000 bis 5900 m eine Variante zur Route der Österreicher von 1960 darstellt.

Die Spanier errichten das Basislager und Lager 1 am 8. Juli, wobei aber deren Lager 1 in 5000 m Höhe am Fuß der Wand liegt. Behindert durch schlechtes Wetter kann Lager 2 in 5900 m Höhe erst am 19. Juli eingerichtet werden. Ab diesem Lager verläuft die Route auf der der Österreicher von 1960. Nachdem auch Lager 3 in 6600 m Höhe etabliert ist, kehrt die Mannschaft am 23. Juli zur Erholung zurück ins Basislager.

Am 29. Juli startet man zum Gipfelangriff. Am 30. Juli eröffnen Biosca, Bros und Matas die Route nach Lager 4 und stellen ein Zelt in 7250 m Höhe auf. Am 31. Juli verlassen die drei Spanier um 8 Uhr das Lager. 50 m unterhalb des Gipfels gibt Bros auf und wartet auf seine Kameraden, die den Gipfel um 14.50 Uhr erreichen. Um 19 Uhr sind die drei Spanier wieder im Lager 4. Am 3. August ist die gesamte Mannschaft wieder im Basislager versammelt.

Teilnehmer: Joaquim Prunes (Leitung), Dr. Josep Aced, Ramon Biosca, Toni Bros, Jaume Matas, Josep Paytubi

Quellen: Joaquim Prunes: Disteghil Sar 1982, The Himalayan Journal 40
Joaquim Prunes: Disteghil Sar, Second Ascent, American Alpine Journal 1983,
Seite 280